

- Muhammad Jawad Maghniyya, *Al Fiqh 'alal mazahib al khamisa* (Beirut), Dar al ilm lil malayin (1960).  
 Al-Ghazzali, *Kitab al Wajiz* (mehrere Auflagen).  
 Al Qadi al Nu'amn b. Mūhammad al Maghrifi, *Kitab al Iqtisar* (Beirut 1957).  
 Muhammad al Khalisi, *Ihya al Shari'a fi mazahib ashshi'a*, 3 Bde. (Bagdad 1951).  
 Übersetzt von Karlhermann Bergner

Geboren am 18. August 1911 in Tantah (Ägypten). Er studierte an der Sorbonne in Paris und doktorierte 1949 in Philosophie. Er ist seit 1955 Professor an der Universität und am Institut für orientalische Literatur in Beirut (Libanon), veröffentlichte eine Artikelreihe über den Islam in der Zeitung *L'Orient* (Beirut 1959) und einen Aufsatz über den «Logos» im muslimanischen Denken in der *Revue de la Société de Philosophie du Maroc* (1967).

Quadratullah Hafiz

## Die Muslim-Mission und das Begräbnis

Der Islam betont, daß das Leben nach dem Tode ein Teil des gesamten Lebens ist. Alles, was man in diesem Leben tut, sagt oder denkt, bleibt aufbewahrt. Im Jenseits wird für den Gläubigen alles wieder sichtbar.<sup>1</sup>

Nach dem Verscheiden eines Muslim, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, wird bei der Leiche ein Totendienst gehalten. Dieser Dienst wird *salât-al-dschanâ'is* genannt. *Dschanâ'is* ist die Mehrzahl von *dschinâsa* und *dshanâsa*: «Der tote Körper, der auf einer Leichenbahre liegt» bzw. «Leichenbahre».<sup>2</sup>

Ist ein Mensch gestorben, wird die Leiche mit Seife oder einem anderen Reinigungsmittel gewaschen. Zuerst säubert man die Körperteile, die bei einer rituellen Waschung (*wudu*) gewaschen werden. Dann wird der ganze Körper gereinigt,<sup>3</sup> worauf er in ein oder mehrere weiße Laken (Kleider) gewickelt wird (Bu 23: 19, 20, 27), denen Duftstoffe hinzugefügt werden (Bu 23: 21). Sind die Verstorbenen Martyrer oder sind sie im Kriege gefallen, wird ihre Leiche weder gewaschen noch bekleidet (Bu 23: 73).

Zum Zeichen der Ehrfurcht wird der Leichnam dann auf den Schultern zum letzten Ruheplatz getragen, nachdem er auf eine Bahre oder – wenn nötig – in einen Sarg gelegt worden ist. Ein Transport der Leiche auf andere Weise ist jedoch nicht verboten. Der Prophet erhob sich, wenn er die Leichenbahre eines Juden vorbeikommen sah, um dem Verstorbenen Ehre zu erweisen. So sollen es auch die Muslim tun (Bu 23: 50).

Die Teilnahme am Totendienst wird *fard kifaya*

genannt: «Es genügt, wenn einige Muslim dem Dienst beiwohnen.» Der Totendienst kann überall gehalten werden. Alle, die daran teilnehmen, müssen zuvor die *wudu* (die rituelle Waschung) verrichten. Dann wird die Leichenbahre an der Spitze abgesetzt; der Imam steht an der Bahre, das Gesicht zur Mitte der Bahre gewandt (Bu 23: 64). Die anderen Teilnehmer stellen sich in Reihen auf, je nach ihrer Zahl, mit dem Gesicht zur *qibla*, nach Mekka hin. Der Totendienst beginnt mit einem *takbir*; während der Takbir gesprochen wird, hebt man die Hände zuerst bis zur Höhe der Ohren, danach werden sie – wie beim Gebet – auf der Brust gefaltet. Während des Totendienstes werden vier Takbire gesprochen; während der Rezitation steht man (Bu 23: 65). Nach dem ersten Takbir spricht man ein *dbikir* (oder *sanâ*) und ein *al-fâtiba*; nach dem zweiten Takbir spricht man ein *salawât-annabi*, nach dem dritten ein besonderes Gebet. Mit Ausnahme der Takbire sollen die Gebete mit tiefer Stimme rezitiert werden.<sup>4</sup> Nach dem vierten Takbir wird der *tashiem* gesprochen, bei dem man den Kopf nacheinander nach rechts und nach links wendet.

Wenn der Totendienst zu Ende ist, wird die Leiche fortgetragen und begraben. Dabei wird gebetet: «Im Namen Allahs und mit Allah und wie der Botschafter Allahs» (Tr 8: 53). Das Grab wird so angelegt, daß die Leiche mit dem Gesicht gen Mekka liegt. Das Grab ist für gewöhnlich vier bis sechs Fuß tief. An der einen Bodenseite wird eine längliche Vertiefung gegraben, in die der Leichnam gelegt wird. Diese Vertiefung wird *ladb* genannt. Wenn man für das Begräbnis einen Sarg verwendet, ist ein *Ladh* überflüssig. Das Grab wird darauf zugeschaufelt, und noch einmal wird für den Verstorbenen ein Gebet gesprochen. Dann geht man nach Hause.<sup>5</sup>

Der Begräbnisritus für ein Kind gleicht dem für einen Erwachsenen, mit der einen Ausnahme, daß das Gebet nach dem dritten Takbir anders lautet: Im Totendienst für Kinder gibt es kein Gebet um

Vergebung; an die Stelle dieses Gebetes tritt die Bitte, das verstorbene Kind möge seinen Eltern ein Weg zur Vergebung und Belohnung werden.

Bei den Muslimen ist bis heute keine Neigung zu spüren, den bestehenden Begräbnisritus zu ändern.

<sup>1</sup> Heiliger Qoran (HQ) 28:78; 29:65; 18:103, 107; 7:33; 45:25-30; 50:3-7; 75:4-16.

<sup>2</sup> E. W. Lane, Arabic-English Lexicon (LL).

<sup>3</sup> Al-Hafiz Abū'abd-Allah Muhammed ibn Isma'il al-Buchari, As-Sahih al-Buchari (Bu) 23:8, 9, 11.

<sup>4</sup> Al-Iman al-Hafiz Abū Isa Mohammed ibn Isā, Al-Dschami'al Tirmidhi (Tr) 8:37.

## Cyrril Papali Die Begräbnisriten der Hindus

Das Ritual des Hinduismus ist ungewöhnlich reich, und die Begräbnisriten gehören vermutlich nach denen der Eheschließung zu den interessantesten. Sie sind schriftlich niedergelegt in den zwei oder drei Jahrhunderten vor Beginn der christlichen Ära. Doch die Riten selbst sind bedeutend älter. Da der Hinduismus über einen ausgedehnten Subkontinent verbreitet und in zahllose Sekten geteilt ist, unterscheiden sich die Zeremonien von Ort zu Ort in den kleineren Einzelheiten, doch die wesentlichen Riten werden überall von den orthodoxen Hindus getreulich beobachtet. Wir geben im Folgenden eine kurze Beschreibung der verbreitetsten Riten.

Wenn ein Schwerkranker, gleich welcher Kaste oder welchen Geschlechtes, dem Tode nah ist, wird ihm das letzte Sakrament, das antyeṣṭi, gespendet. Der Priester tritt an das Sterbebett heran und hält in der Hand einen Trank, den sogenannten pancagavyam (die fünf Produkte der Kuh), und während er Gebete aus den Schriften spricht, reicht er ihn dem Sterbenden, der ihn trinkt mit den Worten: «Ich empfangе dieses Sakrament des pancagavyam zur Sühne für alle meine Sünden, die ich wissentlich oder unwissentlich begangen habe.»

Wenn der Tod naht, wird der Sterbende auf den Boden gelegt, da es das beste ist, in den Armen der

Schaik Wali al-din Muhammed ibn 'abd-Allah, Al-Mischkāt al-Masābih (MM) 5:5-11.

<sup>5</sup> Abū Dawūd, Sunnah (AD) 20:67. Vgl. M. M. Ali, The Religion of Islam. Ferner: Ahmidayya Moslim Missie, Gebedboek van de Moslims.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

### QUADRATULLAH HAFIZ

Geboren am 22. Februar 1917 in Westpakistan, Muselmane, Diplomat für arabische Literatur und Religion der Universität Punjab, Imam in den Niederlanden. Er veröffentlichte: De grondslagen van de Islam (1950) und arbeitet an den Zeitschriften Al-Islam (Niederlande) und Al Fazl (Pakistan) mit.

Mutter Erde zu sterben. Gleich nach dem Tod wird eine entzündete Lampe zu Häupten des Leichnams aufgestellt und die Vorbereitungen für die Beerdigung begonnen. Dabei übernimmt der älteste Sohn des Verstorbenen die Rolle des Zelebranten bei der Zeremonie, oder wenn er keinen Sohn hat, der nächste männliche Verwandte.

Zur Zeit der Weden war das Erdbegräbnis die verbreitetste Form der Bestattung, doch im 4. oder 3. Jahrhundert vor Christus ist sie bereits von der Feuerbestattung verdrängt worden, die sich als einzig legitime Bestattungsform durchgesetzt hat. Der große Gesetzgeber Manu macht eine Ausnahme, wo es sich um Kinder handelt: «Wenn ein weniger als zwei Jahre altes Kind stirbt, so schmücke den Leichnam mit Blumen, bringe ihn zu einem reinen Platz und bestatte ihn dort; die Gebeine sollen nachher nicht gesammelt werden» (Gesetze Manus, V. 68). Die gleiche Vorschrift gilt für die Asketen, die das Gelübde vollkommener Entsagung abgelegt haben: Sie werden begraben gleich Kindern, da sie nichts zu sühnen haben. Manus Konzession zugunsten der Kinder wird bisweilen in großzügiger Form interpretiert, so daß sie auch für Jungen vor der «Initiations»-Zeremonie und Mädchen vor der Ehe Anwendung findet. Diejenigen, die an ansteckenden Krankheiten sterben, werden ebenfalls unverzüglich begraben. Im übrigen aber verbrennen die meisten Hindus ihre Verstorbenen.

Nachdem der Leichnam gewaschen und bekleidet ist, opfert der Karma-karta (der Zelebrant) geschmolzene Butter, Reis, usw. in dem heiligen Feuer und spricht dazu passende Gebete, zum Beispiel: «O Agni, schaue herab auf mich; gewähre mir dein Wohlwollen und deine Gunst; mit deinen sieben Zungen lecke auf dieses Opfer, das ich dir